

en gros  
Weltpost-Versand,  
eller Waare  
nahme  
Pass 4 Ko. Inhalt 7.50  
" 2 " " 4.05  
zart p. 8 Ds. 4.25  
gekocht p. 8 Ds. 4.25  
uile p. 18/4 Ds. 4.70  
kant p. 18 Ds. 7.60  
lein p. 8 Ds. 4.20  
1 1/2 Ko. p. 4 Ds. 8.10  
Brab. 2 Ko. Inh. 7.50  
Delie. 5 Ko. F. 2.60  
chert f. p. 2 Kst. 2.50  
a 4 Liter 4.15

„Die Bersava“  
erscheint jeden Sonntag in Reschitz

Pränumeration:  
Mit freier Postverwendung oder freier  
Zustellung in's Haus:  
vierteljährig 1 fl. 20 fr.,  
halbjährig 2 fl. 40 fr.,  
ganzjährig 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Inserate  
werden bis längstens Freitag Mittag  
erbeten.

# Die Bersava

Reschitz-Bogsaner Wochenblatt.

Inserate  
in allen Landesprachen: Lokale: die  
5spaltige Zeile oder deren Raum  
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,  
bei mehrmaliger 4 kr.,  
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-  
scheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-  
Expeditionen von Haasenstein & Bog-  
ler in Wien, Alois Oppel in Wien,  
Georg Schall in Wien, H. V. Gold-  
berger in Budapest, und G. L. Daube  
in Frankfurt a. M.

Nr. 4. Reschitz (Banat), 27. Jänner 1884. IX. Jahrg.

## Organisation der Gendarmerie.

Mit dem 1. Jänner 1884 hatte die Komitats-Pandurenwirthschaft im ganzen Lande aufgehört. Ein im Ministerium des Innern ausgearbeitetes umfangreiches Operat, welches bereits herausgegeben, gibt einen vollständigen Ueberblick über die Organisation der Gendarmerie, wie sie vom 1. Jänner angefangen im ganzen Lande fungiren wird. Ministerpräsident v. Tisza wird gleich nach Wiederaufnahme der reichstägigen Berathungen dem Abgeordneten-hause einen Bericht über die Ausführung des Gesetzesartikels III.: 1881, betreffs der Organisation des Sicherheitsdienstes in Ungarn vorlegen. Es werden 6 Gendarmerie-Kommanden bestehen: in Klausenburg, Szegedin, Budapest, Kaschau, Preßburg und Stuhlweissenburg. Jedes Gendarmeriekommando zerfällt in drei oder vier Flügelkommanden. Solcher existiren im ganzen Lande zwanzig; für Siebenbürgen in Hermannstadt, Kronstadt, Klausenburg und Marosvásárhely; für Südungarn in Szegedin, Kiskinda und Lugos; in Central- und Ostungarn und im Nordosten bestehen in Budapest, Arad, Großwardein, Kaschau, Ungvar, Warmaros-Sziget und Miskolcz Flügelkommanden; im Bereiche der neuerrichteten fünften und sechsten — Preßburger und Stuhlweissenburger — Gendarmeriekommandos werden 6 Flügelkommanden bestehen, nämlich in Preßburg, Neusohl, Balassa-Gyarmath, Stuhlweissenburg, Oedenburg und Jankafirchen. Jedes Flügelkommando zählt zwei oder drei Zugskommanden, deren Zahl im ganzen Lande 50 beträgt. Die Zahl der Gendarmerieposten beträgt 851, darunter 114 berittene. Gegen die Einteilung der Zugskommanden ließe sich hier und da etwas einwenden. Es gibt bedeutende Städte im Lande, welche mit keinem Zugskommando bedacht worden, während hier und da an minder bedeutenden Orten solche bestehen. Uebrigens scheint die Regierung selbst die jetzige Organisation noch nicht als Definitivum zu betrachten. Speziell dürfte die Anzahl der Gendarmerieposten noch eine

Vermehrung erfahren, da die Regierung die Gendarmeriekommanden aufgefordert hat, bis Ende 1884 im Einvernehmen mit den Vizegespänen der einzelnen Komitate auf Grundlage der gemachten und zu machenden Erfahrungen Vorschläge hinsichtlich der noch eventuell nöthigen Gendarmerieposten zu erstatten. Aber auch bei der jetzigen Anzahl der Gendarmerieposten ist die Einführung der Gendarmerie ein großer Gewinn.

Der Haupttheil liegt in der Organisation, in der Einführung von Ordnung und Disziplin anstatt der Willkür der Sicherheits-Kommissäre. Aber auch die Thatfache, daß an die Stelle von 2708 schlecht bezahlten, schlecht geschulten Panduren, 4989 Gendarmen treten, wiegt schwer in der Waagschale unserer öffentlichen Zustände. Von nun an kann demnach in Ungarn von der „Pandurenwirthschaft“ nicht mehr die Rede sein. Gewiß nicht die geringste unter den Errungenschaften der neueren Zeit. Möge jene wilde Panduren- und Räuberromantik, welche zum unberechenbaren Nachtheil unseres Landes aus einer halb-mittelalterlichen Epoche in die Gegenwart hereinragte, nunmehr für immer der Kulturgeschichte angehören. Möge die Erinnerung an dieselbe sich höchstens in Ammenmärchen erhalten zur Ergötzung von Kindern einer glücklicheren Zeit.

## Finanzwirthschaft.

Die Schlußrechnungs-Kommission des ungarischen Abgeordnetenhauses hat über die Ergebnisse des Staatshaushaltes im letzten Lufrum berichtet. Danach haben die Staatseinnahmen eine fortwährende Steigerung erfahren. Nach Abzug der Erhebung- und Manipulationskosten haben die Netto Einnahmen betragen im Jahre

1878:	160,158,795
1879:	161,384,003
1880:	165,285,266
1881:	177,093,586
1882:	189,453,401.

Es ergibt sich somit eine Steigerung von nicht weniger als 29 Millionen Gulden. Die Erklärung derselben aus den Einzelheiten des Budgets ist nicht schwer. Vor Allem haben die Einnahmen der Staatsbahnen um 9 Millionen Gulden zugenommen. Von unserem Standpunkte aus, den wir gegenüber dem Staatsbahnwesen einnehmen, sei jedoch bemerkt, daß diese Steigerung der Einnahmen nur eine relative, keine absolute sei, denn die bei Erweiterung der Staatsbahnen investirten größeren Kapitalien haben sich durchaus nicht besser verzinst, als die früher verwendeten kleineren. Es haben ferner die Verzehrungssteuern um 9 Millionen Gulden mehr erbracht: hieher zählt auch das Plus, welches aus der Steuerrestitution nach der neueren Gesetzgebung für Ungarn resultirt hat. Außerdem haben sich die direkten Steuern um 4 1/2 Millionen Gulden in ihrem Ertrage erhöht, hat das Tabakregale um 4 Millionen mehr gebracht und haben ferner die Gebühren und Sätze aus Rechtsgeschäften um 2 Millionen und das Stempelgefälle um 1 Million Gulden mehr Netto-Einnahmen erzielt. Dem gegenüber stellt sich die Entwicklung der Staatsausgaben in den letzten fünf Jahren wie folgt:

1878:	186,801,428
1879:	185,597,821
1880:	178,399,209
1881:	185,908,050
1882:	194,302,233

An dieser Potenzirung der Ausgaben hat den größten Antheil die Verzinsung der Staatsschulden, welche nicht weniger als um 18 Millionen gestiegen ist. Das Defizit hat folgende Gestaltung angenommen:

1878:	26,643,633
1879:	24,213,818
1880:	13,113,943
1881:	8,904,464
1882:	4,848,832

## Philister.

Philister! Wer kennt nicht das Wort! Von den lustigen Burschen, den Studenten, die einen Feden, der nicht ein Bursch ist wie sie, Philister nennen, ist es ausgegangen und hat sich ein Primat recht in der ganzen deutschen Sprache erworben. Auch wir gebrauchen dieses Wort und in allen Schichten des Volkes hat es sich eingebürgert.

„Er ist ein Philister!“ Wer kennt nicht diese Bezeichnung und wer hat sie noch nicht selbst angewendet! — Wer ist nun aber ein Philister? Das ist ein Mensch, jung oder alt, hoch oder niedrig, arm oder reich — dessen höchstes Interesse die niedrigen Preise der Kartoffel und des Kaffee's sind, dessen Studien auf das Wurstblättchen seiner Stadt und in diesem wieder auf die Berichte über die Gemeinderathssitzung beschränkt, der mit langem Rock und Hühneraugen langsam und bedächtig durch das Leben pilgert, der fast nie seine pedantisch wichtige Miene verliert, der nur lächelt, wenn andere Menschen jubeln, der nur seufzt, wenn die Zeitungen Neuerungen berichten, der ein Feind von Trottoirs und Wasserleitung, von Metern und Kilo's ist, der die gerade Straße den Pfaden durch Wälder und Wiesen vorzieht, der seine Steuern stets einen Tag vorher in Papier einwickelt und die Summe darauf schreibt, der seine Frau nur küßt, wenn ihr Ge-

burtstag ist, und mit wichtiger Miene den Rock sorgfältig zuknöpft, einst auch in den Himmel ein-spazirt. Das ist ein Philister! Er ist wohl ein Mensch, aber nur ein Stück Fabrikarbeit der Natur. Der Eine sieht aus wie der Andere, steif mit kurzem Backenbart, langen Vatermördern, großer Bratenweste, hell glänzender Busenadel und meistens mit wollerem Regenschirm. Ein gutmüthiger Mensch und guter Bürger mag er sein, aber der Himmel behüte uns, daß wir mit dieser Sorte Menschen verkehren müssen oder gar zu ihr gezählt werden.

Wenige Menschen nur werden die Entstehung dieser Bezeichnung kennen. In Fena, von wo so manches lustige Wort, so manche tolle That ausgegangen, ist die Bezeichnung entstanden, und zwar auf folgende Weise, wie ein interessanter Aussatz in der „Nordb. Allg. Ztg.“ in Erinnerung bringt:

„Ehe man in die eigentliche alte Stadt gelangt, muß man unter einem alten, massiven, viereckigen Thurm hindurchschreiten. Das ist der Johannis-thurm mit dem Johannissthor. Von den Zinnen des Thurmes genießt man eine herrliche Aussicht auf die Stadt und auf die das freundliche Thal begrenzenden Berge. An diesem Thurm prangen noch manche alte Wahrzeichen. An der westlichen Seite befindet sich ein erkerartiger Vorbau, ein sogenannter „Käseforb“, der als öffentliches Gefängniß benützt wurde, denn dorthin wurden einst alle

läuderlichen und schlechten Personen gebracht, welche anders lebten, als es dem gestrengen und hochwohlweisen Magistrat der Stadt gefiel, zur eigenen Schande, zum besondern Exempel für Andere und vorzugsweise zur Belustigung der Studenten. Von den vier oberen Ecken des Thurmes blickten ebenso viele in Stein gehauene, hervorspringende Affengestalten grinsend herab. — So sah der alte Thurm bereits vor mehreren Jahrhunderten aus.

Oben auf ihm wohnte damals der Wein- und Bierrufer, der zugleich die Nachtwache mit zu besorgen hatte. Unten am Thor hatten die Thorwächter ihre Wohnung.

Es war im Sommer des Jahres 1624. Sowohl in Fena wie überall herrschte damals ein lustiges Leben. Der dreißigjährige Krieg hatte allerdings die Gesehe ein wenig gelockert, und Gendarmen und Polizeidiener, die lebenswürdigen Hüter der Gesehe, gab es damals noch nicht. In Fena besaßen natürlich die Studenten die Oberherrschaft über die Stadt, aber die Bürger ließen doch die fortwährenden Neckereien derselben keineswegs ruhig über sich ergehen, weil es eben damals unter ihnen noch keine „Philister“ gab; es wurden im Gegentheil so manche ernsthafte Händel zwischen den Studenten und den Bürgern ausgefochten.

So lagen im Sommer jenes Jahres die Studenten mit den Bewohnern der Johannisvorstadt

verschiedenen  
in geschlos-  
achtel enthält  
aromatischen  
augenblicklich  
Strümpfe und  
2 fr.  
so auch zur  
mehr als alle  
entstandener  
Birken.  
Tagen ent-  
urgstein.  
theil, allein  
tutenleck oder  
um Fettslecke  
en Entfernung  
ien.

verschiedenen  
in geschlos-  
achtel enthält  
aromatischen  
augenblicklich  
Strümpfe und  
2 fr.  
so auch zur  
mehr als alle  
entstandener  
Birken.  
Tagen ent-  
urgstein.  
theil, allein  
tutenleck oder  
um Fettslecke  
en Entfernung  
ien.

## Vermischtes.

Reschiza, 27. Jänner.

× **Gemeinde-Repräsentanten-Wahl.** Die für den 27. Dezember v. J. angeordnet gewesene Wahl der hierortigen Gemeinde-Repräsentanten und deren Ersagmänner wurde damals verschoben und wird nunmehr am 29. Jänner l. J. vollzogen, und zwar von 9 Uhr Früh angefangen in zwei Wahlbezirken. Für den I. Wahlbezirk, zu welchem sämtliche von der gr.-or. Kirche gegen Rom-Reschiza wohnenden Wähler gehören, wird die Wahl in der hiesigen Gemeinde-Amtskanzlei, für den II. Wahlbezirk aber, zu welchem die übrigen, d. i. von der gr.-or. Kirche gegen Stavila wohnenden Wähler gehören, wird die Wahl in den Lokalitäten des hiesigen Arbeiter-Consum-Vereines stattfinden. Es werden demnach sämtliche gesetzlich Wahlberechtigten behufs Theilnahme an der obbesagten Wahl mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Wahl mittelst Stimmzettel vor sich gehen wird.

□ In Franzdorf findet am 14. Feber die Wahl der dortigen Gemeindevorstellungsmittglieder statt.

× **Ablegungswahl.** Am 22. d. wurde im Bogjaner Wahlbezirk Hr. Leontin Simonescu mit Acclamation zum Landtagsabgeordneten gewählt, indem Hr. Babes, der Kandidat der Rational-Partei, aus besonderer Hochachtung gegen die Person des Gewählten von der Kandidatur zurückgetreten ist. Die (beiläufig tausend an der Zahl) erschienenen Wähler nahmen die auf die einstimmige Wahl bezügliche Proklamation des Wahl-Präsidenten mit außerordentlicher Begeisterung zur Kenntniß; die Amtspersonen und Stuhlrichter des Wahlbezirks blieben von der Wahl ferne, ebenso auch von dem Festmahl, welches am Abend zu Ehren des Abgeordneten im Hotel Feliz veranstaltet wurde. Nach dem Mahl befandete die Jugend im flotten Tanzen ihre Freude, wobei sich auch zahlreiche Gäste aus Reschiza theilnahmen.

□ **Geschäfts-Auflassung.** Die seit Juli 1882 in D. Bogjan bestandene H. Fidrantsche Buchdruckerei wurde wegen Mangels an Beschäftigung aufgelassen.

□ **Fasching's-Chronik.** Am 22. l. Mts. fand in den Lokalitäten „zum goldenen Hirschen“ in Bogjan ein Casino-Kränzchen statt, welches sich eines zahlreichen Besuches erfreute. — Nicht nur Bogjan's Crème der Gesellschaft, selbst von der Umgegend kamen Gäste, an dem Kränzchen theilzunehmen und selbes dadurch zu einem recht animirten zu gestalten. In Kürze wollen wir noch der Musik der Bogjaner Zigeuner, welche unermüdet und gut

in fortwährendem Streit. Das fortwährende Rufen und Händeln von beiden Seiten nahm kein Ende. Die Studenten ließen ihre Schläger nicht nutzlos an ihren Seiten hängen, und die Bürger verstanden zu ihrer Vertheidigung Schwerter und Hellebarden auch wacker zu führen. Eines Abends kam es in der Vorstadt zum heftigen Kampf. Die Burschen, bei Weitem in der Minderzahl, wurden von den Bürgern zurückgedrängt und wollten sich durch das Johannissthor in die innere Stadt zurückziehen. Da fiel es den Thurm- und Thorwächtern — diese Leute stecken schon damals ihre Nase zwischen Alles — ein, das Thor zu verschließen, um die Burschen der Erbitterung und Uebermacht ihrer Verfolger preiszugeben. Diese Thorhüter waren alte, grämliche Gestalten, die sich auf ihr geliefertes ledernes Wamms und die alten, verrosteten Hellebarden, welche sie führten, gewaltig viel einbildeten und glaubten, die Studenten müßten eben solchen Respekt vor ihnen haben, wie sie vor sich selber hatten. Zum Glück bemerkten die Studenten das Vorhaben der Wächter noch früh genug und drängten gewaltsam das Thor auf, ehe es völlig verschlossen war. Es würde den Wächtern übel bekommen sein, wenn die Burschen sie in ihre Hände bekommen hätten; zum Glück besaßen aber diese Wächter schon damals jene trefflichen Eigenschaften, welche von heut ihre Standesnachkommen auszeichnen. Mürrißch und grob zum Entsetzen, verstanden sie es sich zeitig genug in's Tro-

gepielt haben, gedenken, ferner dem Hotelier Hrn. Feliz für dessen gute Küche und Keller ein wohlverdientes Lob spenden. Zum Schluß aber sprechen wir noch die freudige Erwartung aus, bei den nächsten Unterhaltungen Reschiza's auch Bogjaner Gäste begrüßen zu können.

Am 5. Feber findet dortselbst im Gasthause „zum Rosenkranz“ ein Bürgerball statt, ein zweiter Bürgerball wird am 2. Feber im Krist'schen Gasthause, ein dritter am 10. Feber im Habas'schen Gasthause in Neuwerk abgehalten.

□ **Vom Komitatsauschuß.** Nach einer Mittheilung des „Caytörtés“ soll der Centralauschuß des Krassó-Szörényer Komitates resignirt haben. Näheres dürften wir wahrscheinlich nächste Nummer bringen.

\* **Zur Duell-Affaire Rosenberg-Battyhány.** Dr. Julius Rosenberg, welcher den Grafen Battyhány im Duell tödtete, wurde zu zwei Jahren Staatsgefängniß verurtheilt.

\* **Die Mörder des Jurex Curiae Majláth** wurden zum Tode durch den Strang verurtheilt. Die Justifizierung dürfte, vorausgesetzt, daß der König von jenem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch macht, binnen zwei Wochen erfolgen. So lange währt es nämlich, bis die Akten von Seite des Gnadenfensters erledigt und im Wege des Justizministers in die königliche Kabinetkanzlei und von dort durch alle Gerichtsinstanzen an den Budapester Gerichtshof zurückgelangen. Bei der Budapester Staatsanwaltschaft haben sich schon etwa 300 Parteien gemeldet, die sich um Einlaßkarten zum Hinrichtungsakt bewarben, natürlich die allerwenigsten berücksichtigt werden, da der Hof in der Strafanstalt der Kerepeserstraße, wo die Hinrichtung stattfinden wird, kaum für hundert Personen Raum bietet.

\* **Zur Einhebung der Militärtage.** Ein Erlaß des ungarischen Finanzministers an den Budapester Magistrat enthält sehr interessante Bestimmungen in Bezug auf die Einhebung der Militärtage. Laut demselben ist der Fall ausgeschlossen, daß fremde Militärpflichtige anderwärts im Rückstande seien, als an jenem Orte, wo die Auswerbung der Militärtage erfolgt ist, denn es ist jeder Militärpflichtige in seinem bleibenden Aufenthaltsorte zu besteuern und wenn er diesen, sei es definitiv, verlassen will, so kann er sein Entlassungs-Zertifikat nur nach Begleichung seiner Militärtags-Schuldigkeiten erhalten. Demzufolge wurde nun angeordnet, daß Requisitionen anderer Municipien betreffs Eintreibung rückständiger Militärtags-Schuldigkeiten mit Berufung auf diese Gesetzbestimmung einfach zurückzuweisen sind.

ene zu bringen, sobald für dieselben etwas zu fürchten war. So waren sie hinter den starken Mauern des Thurmes gegen jeden Angriff hinreichend gesichert. „Habet nur Geduld, Ihr Affenwächter, wie wollen Euch Eure Heimtücke schon heimzahlen,“ rief einer der Studenten drohend und mit Bezug auf die am Thurm angebrachten Affen. Kaum hatte er den Satz vollendet, so riefen alle Burschen, die durch das laute Lärmen zusammengerufen waren, wie aus einer Kehle: „Affenwächter! Affenwächter!“ — und immer und immer wieder wurde dieses Wort laut jubelnd wiederholt. Von diesem Augenblick an war dieses neue Wort die einzige Benennung für die Wächter des Johannis Thurmes. Keiner der Studenten ging an ihm vorüber, ohne daß er ihnen lachend „Affenwächter!“ entgegenrief, und je mehr sich die alten grämlichen Gesellen darüber erzürnten, um so häufiger mußten sie es hören. Ihre Ruhe war dahin. Sahen sie ruhig beim Landsknecht, so schreckte sie plötzlich der Ruf: „Affenwächter!“ vom Spiel auf, und sie eilten hinaus, den frechen Rufer zu fassen, natürlich vergebens. Oder hatten sie sich Mittags auf ihr Lager hingestreckt, um das aus der „Rose“ geholte und in ansehnlichen Massen vertilgte Bier zu verschlafen, so wurden sie mit einem Male durch den lauten Ruf: „Affenwächter! Affenwächter!“ von wohl zwanzig Kehlen aufgeschreckt, und ihre ganze Schaar erschien zorn- und biergeröthet und vor Wuth schäumend vor dem

\* **Hütet die Kleinen.** Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich dieser Tage im Hause des Klausenburger Bürgers J. K. Das Stubenmädchen übergoß nämlich, ohne zu wollen, das fünfjährige Kind K's mit heißer Milch und das Kind starb in Folge der Brandwunden am dritten Tage. Das Stubenmädchen nahm sich dies so zu Herzen, daß es in Melancholie verfiel und alsbald irrsinnig wurde.

\* **Achtzig Jahre gebettet.** Aus Czernowitz schreibt man: Als Kind unglücklicher Eltern zur Welt gekommen, hat A. Nemeček diese in seinem vierten Lebensjahre verloren, wuchs, bis er das achte Jahr erreicht hatte, bei guten Menschen auf und begann im Kindesalter, da sich weiter Niemand seiner angenommen hatte, zu betteln. Dieser Tage starb im allgemeinen öffentlichen Krankenhaus zu Czernowitz ein hochbetagter Greis — es war dies der regelmäßige Besucher dieser Heilanstalt, der achtundachtzigjährige Bettler Anton Nemeček. Er hat ganze Generationen angebettelt, gehörte jedoch nicht zu den zudringlichen, fetten Individuen dieses oft bedauernswerthen „Erwerbes.“ Mit abgefrorenen Füßen kam der lebensmüde Greis in die Heilanstalt; er freute sich, recht bald, wenigstens im warmen Zimmer, seine Augen zu schließen für immer. Nun ist sein Wunsch erfüllt.

\* **Um Ungeziefer, wie Mäuse und Ratten zu vertilgen,** nehme man zwei Teller, fülle den einen mit Mehl, den anderen mit Wasser, und stelle sie nebeneinander an den Ort, wo sich die Thiere aufzuhalten pflegen. Letztere werden alsbald davon fressen und das nächste Mal ihre Kameraden zum Schmause mitbringen. Nachdem man nun während einiger Tage zur Anlockung das Mehl unvermischt aufgestellt hat und die Greifer vollkommen sicher und dreist geworden sind, vermengt man das Mehl zur Hälfte mit gebranntem und feingeseihtem Gyps, dem man etwas Zucker zusetzen mag, da die Mäuse und Ratten bekanntlich große Leckermäuler sind. Der Teller mit Wasser muß ebenfalls täglich frisch gefüllt werden. Das Ungeziefer frist von dem Gypsmehl und säuft von dem Wasser, um den darauf sich einstellenden Durst zu löschen: dann aber verhärtet sich der Gyps in den Eingeweiden und führt den Tod der Thiere herbei. Auf diese Weise kann man sich der letzteren massenhaft entledigen. Das Mittel ist besonders auch deshalb zu empfehlen, weil es nicht giftig ist und von den Hausthieren weder gefressen noch verschleppt wird, weshalb man dasselbe auch sonst mit Nutzen anwenden kann.

\* **Glück im kleinen Lotto.** Kürzlich verlor ein Realitätenbesitzer in Temesvar eine Brief-tasche mit dem Inhalte von 300 fl. Um nun, wie

Thor. Die Burschen standen aber längst außerhalb des Bereiches der thornwächterlichen Hellebarden, und der erneute, jubelnd wiederholte Ruf: „Ah, die Affenwächter!“ trieb die alten, finsternen Männer wieder in ihre Höhlen zurück.

Die Burschen ließen sich indessen an diesem Uebermuth noch nicht genügen. Eine Anzahl von ihnen stopften eine Figur mit Affenkopf und Schwanz aus, zogen ihr ein ledernes Wamms an, wie es die Wächter trugen, und gaben ihr eine Hellebarde in die Hand. Auf hoher Stange trugen sie dieselbe zum Johannissthor. Der Hohn war zu deutlich, als daß ihn die Wächter nicht verstanden hätten, wäre ihnen nicht noch zugerufen worden: „Ein Affenwächter!“ Das war zu viel für ihre Geduld. Mit ihren Hellebarden bewaffnet, brachen sie Alle rasch aus der Thorwache hervor, stürzten den Fliehenden nach und erfaßten einen Studenten, der arglos und an dem Hohn unbetheiligt aus der „Rose“ kam. Daran dachten aber die wüthenden Thorwächter nicht; er war ein Student, das war ihnen genug, an ihm wollten sie ihre Wuth fühlen. Sie schlugen nun alle auf ihn hinein, bis er entseelt zu Boden fiel. Darauf zogen sie sich eilig in das Thor hinein.

Das erregte natürlich unter den Burschen einen gewaltigen Aufruhr. Einer aus ihrer Mitte von den Affenwächtern erschlagen! Sie hätten das Thor gestürmt und die schändlichen Gesellen vom Thurm herabgestürzt, hätten sich nicht der weise

er sagte, erlangten, die Lotterstift, denn Terno von

\* W  
gefunden  
„Annale  
rikanische  
und 66° 2  
lotete. Ein  
23° 30° r  
tischen D

\* W  
vom 10. l  
Ausbruch  
vorher de  
serbatoriu  
worden w  
östlichen  
erstreckt  
massen ste  
nern des

\* B  
inspektor  
zurückgef  
vergeben  
nommen,  
fl. Budap  
dort unter  
Untersuch  
hin gepfl  
völlig für  
dentlich g

\* W  
aus Par  
fünfzehnj  
mannes,  
verhältni  
Am 14. d  
dezbous  
des Wäde  
heimlich,  
Liebenden,  
einen nach  
vorsprung  
riß Herr  
den er au  
dem Mom  
die arme  
ihren Gef  
tobt zufan  
saßte der

Magistrat  
tel gelegt.  
Kriegstne  
Affenwäch  
aufgeregte  
hätten sie  
aufgeknu  
Recht gef

Die  
folgenden  
denken u  
Zug vor  
superinten  
in die Gr  
erliche Ver  
Richter 16  
in schwun  
Wächtern  
von den

Der  
dieses Wo  
alle Thori  
der Stadt  
Diese von  
Univ-rsität  
Volke ein  
und die  
von Tag

Ein erschütternder  
Tage im Hause  
Das Stuben-  
zu wollen, das  
Milch und das  
nden am dritten  
sich dies so zu  
iel und als bald

te lt. Aus Czer-  
lücklicher Eltern  
k diese in seinem  
hs, bis er das  
n Menschen auf  
weiter Niemand  
n. Dieser Tage  
Krankenhaus zu  
es war dies  
Heilanstalt, der  
a Nemeček. Er  
gehörte jedoch  
ndividuen dieses  
Mit abgefrorenen  
die Heilanstalt;  
ns im warmen  
ir immer. Nun

Läufe und Ratten  
eller, fülle den  
Basser, und stelle  
sich die Thiere  
als bald davon  
ameraden zum  
n nun während  
chl unvermischt  
ommen sicher und  
das Mehl zur  
tem Gyps, dem  
die Mäuse und  
uler sind. Der  
gleich frisch ge-  
von dem Gyps-  
den darauf sich  
aber verhärtet  
und führt den  
Beise kann man  
n. Das Mittel  
fehlen, weil es  
eren weder ge-  
lb man dasselbe  
n.

otto. Kürzlich  
var eine Brief-  
Um nun, wie

ngst außerhalb  
Hellebarde, und  
Auf: „Ah, die  
steren Männer

ffen an diesem  
ie Anzahl von  
Pf und Schwanz  
an, wie es die  
Hellebarde in  
en für dieselbe  
zu deutlich, als  
hätten, wäre  
: „Ein Affen-  
Gebuld. Mit  
sie Alle rasch  
den Fliehenden  
der arglos und  
„Rose“ kam.

a Thorwächter  
ihnen genug,  
t. Sie schlugen  
seelt zu Boden  
s Thor hinein.  
den Burtschen  
s ihrer Mitte  
Sie hätten das  
Gesellen vom  
acht der weise

er sagte, rasch sein verlorenes Geld wieder zu erlangen, setzte er einen Betrag von 70 fr. in die Lotterie. Und siehe da, das Glück war ihm günstig, denn in der letzten Ziehung machte er einen Terno von 2448 fl.

\* **Wie tief ist das Meer?** Die bis jetzt gefundene größte Meerestiefe liegt nach einem Heft der „Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie“ im Nordatlantischen Ozean, wo der amerikanische Dampfer „Black“ in 19° 29' 10" n. Br. und 66° 26' 5" w. L. eine Tiefe von 8341 Meter lotete. Eine zweite größte Meerestiefe liegt bei 19° 23' 30" n. Br. und 66° 11' 45" w. L. im atlantischen Ozean und beträgt 7723 Meter.

\* **Ausbruch des Vesuv.** Aus Neapel vom 10. d. wird berichtet: Gestern hat ein neuer Ausbruch des Vesuv begonnen, der schon sechs Tage vorher durch die Seismographen auf dem Observatorium des Professors Palmieri angekündigt worden war. Ein neuer Krater hat sich am nordöstlichen Abhange des Berges geöffnet. Die Lava erstreckt sich schon bis Atrio und ungeheure Rauchmassen steigen unter starkem Getöse aus dem Innern des Berges.

\* **Zum Kleinen Postdiebstahl.** Postinspektor Radics ist aus Temesvar nach Budapest zurückgekehrt. Seine Recherchen waren vollkommen vergebens. Es wird nun mit Bestimmtheit angenommen, daß der Brief mit dem Inhalte von 15.000 fl. Budapest gar nicht verlassen habe und bereits dort unterschlagen oder gestohlen worden sei. Die Untersuchungen werden nun nach dieser Richtung hin gepflogen — mit einer Zeitversäumnis von vollen fünf Tagen, die dem Thäter gewiß außerordentlich gut zu Statten gekommen sind.

\* **Wenn Kinder lieben.** Man schreibt aus Paris: „Fräulein Marianne Cormont, die fünfzehnjährige reizende Tochter eines reichen Kaufmannes, unterhielt seit einigen Wochen ein Liebesverhältnis mit einem sechzehnjährigen Nachbarsohne. Am 14. d. hatten sich die jungen Leute ein Rendezvous im Jardin publicus gegeben, der Vater des Mädchens erhielt davon Kenntniß und folgte heimlich, um der Affäre ein Ende zu machen. Die Liebenden, die ihn herannahen sahen, flohen auf einen nächst dem Teiche gelegenen künstlichen Felsenvorsprung; vor Wuth seiner selbst nicht mächtig, riß Herr Cormont einen Revolver aus der Tasche, den er auf den jungen Mann anlegte. Allein in dem Momente, als der Schuß losging, stürzt sich die arme Kleine schützend zwischen die Kugel und ihren Geliebten und brach, in die Brust getroffen, todt zusammen. Mit einem Verzweiflungsschrei umfaßte der junge Mann den Leichnam seiner Gelieb-

Magistrat und der Prorektor eilig genug in's Mittel gelegt. Der Stadthauptmann erschien mit seinen Kriegsknechten, besetzte das Thor und führte die Affenwächter in's Gefängniß. Nur das konnte die aufgeregten Studenten etwas beruhigen; freilich hätten sie die groben Gesellen lieber eigenhändig aufgeknüpft, da wäre ihnen gewiß und schneller ihr Recht geschehen.

Die Beerdigung des Erschlagenen erfolgte am folgenden Tage mit dem größten Pomp. Alle Studenten und Professoren folgten dem Sarge. Dem Zug voran schritt der Kirchwirth und Generalsuperintendent Göze in vollem Ornat. Als der Sarg in die Erde gesenkt war, hielt Göze eine lange feierliche Leichenrede über den Text aus Buch der Richter 16, 20: „Philister über dir“, und schilderte in schwungvoller Rede, wie der Erschlagene von den Wächtern überfallen worden sei, wie einst Simjon von den Philistern.

Der lustige Sinn der Studenten griff nun dieses Wort auf. Von diesem Tage an nannten sie alle Thorwächter und Diener des Magistrates und der Stadt „Philister“, später aber auch alle Bürger. Diese Benennung verbreitete sich dann auf anderen Universitäten und bürgerte sich allmählig auch beim Volke ein. Jetzt ist kein Burisch, der sie nicht kennt, und die Menschenpezies der Philister mehrt sich von Tag zu Tag.

ten, er preßte heiße Küsse auf ihre bleichen Lippen, dann stürzte er sich kopfüber in den Teich, in welchem im nächsten Augenblicke der zerschmetterte Leichnam des jungen Mannes auftauchte. Herr Cormont hat sich selbst dem Gerichte gestellt.“

\* **Den Gatten ermordet.** In Böldön im Hárómhölér Komitat wurde der dortige Einwohner David Todor in seinem Bette ermordet aufgefunden. Der Verdacht fällt auf die Gattin des Ermordeten, ein verrufenes Frauenzimmer, das mehrere strafbare Verhältnisse pflog; sie wurde verhaftet. Der Unglückliche ist durch einen Messerstich in die Lunge getödtet worden.

\* **Gewitter im Winter.** Ueber Reichenberg und Umgebung erhob sich am 11. d. M. Abends nach 10 Uhr ein ziemlich heftiger Sturm, der sich gegen 1 Uhr Früh zu einem, wie es schien, in größerer Entfernung stehenden, wahrhaftigen Gewitter mit Blitz und Donner steigerte. Gleichzeitig graupelte es heftig. Um diese Jahreszeit gewiß eine seltene Erscheinung.

\* **Im Sarge erwacht.** Vor ungefähr 5 Wochen erkrankte die sechzehnjährige Emma Weitcker, Tochter eines wohlhabenden Londoner Kaufmannes. Der Zustand schien so gefährlich, daß man zu dem Hausarzte noch andere Doktoren herbeirief, welche Alle den Fall als hoffnungslos erklärten. Am 10. d. M. starb das Mädchen und am 12. sollte das Begräbniß auf dem Leods-Friedhofe stattfinden. Die Weiber hatten die Todte gewaschen und frisiert, sie mit einem weißen Kleide und mit einem Myrtenkranze herausgeputzt; als man den Sarg zuschrauben wollte, hörte man einen leisen Seufzer und bald darauf erhob sich zum Entsetzen der Anwesenden die seit zwei Tagen Verstorbene aus dem Sarge und sagte: „Mutter, mir ist kalt!“ Man brachte das Mädchen zurück ins Bett, holte den Doktor und alsbald nahm sie Speise zu sich und schlief die ganze Nacht ziemlich gut. Das Befinden des Mädchens ist ein zufriedenstellendes.

\* **Ein brennender Eisenbahnzug.** Unweit Bradford in Pennsylvanien entzündeten die Funken der Lokomotive eines Personenzuges große Petroleum-Quantitäten. Der Zug gerieth in Brand und entgleiste. Die größte Zahl der Passagiere ist verbrannt, die übrigen sind schwer verletzt und dürften kaum am Leben erhalten werden.

\* **Neue Lokomotive.** Der Maschinen-Direktor an der Boston-Albany Eisenbahn, Huderhill, hat kürzlich bei der Konstruktion einer Lastzugmaschine einen neuen Apparat angebracht, durch welchen ein Theil des Gewichtes des Tenders auf die Triebräder der Maschine verlegt wird, so daß die Adhäsionskraft verstärkt wird. Die Kuppelvorrichtung, durch welche der Tender an der Maschine befestigt ist, besteht aus Hebeln, welche derart angebracht sind, daß die Kuppelung selbst den Triebapparat bildet und automatisch wirkt. Wie ferner gemeldet wird, baut die Boston-Albany Eisenbahn eine Compound-Lokomotive für den Güterverkehr mit zwei großen und zwei kleinen Zylindern. Die Triebräder werden nur 4 1/2 Fuß Durchmesser haben, und wenn die vier Zylinder nicht genügend arbeiten, so können sie durch ein Paar ersetzt werden.

#### Bevölkerungsanzeiger

vom 18. Jänner bis inkl. 24. Jänner 1884.

##### Geboren:

Ludwig Novak ein Mädchen. — Nikolaus Masgio ein Knabe. — Maria Krall ein Mädchen. — Barbara Stumpf ein Knabe. — Ludwig Zurasel ein Mädchen. — Johann Hylek ein Mädchen. — Franz Frezes ein Knabe. — Johann Hirth ein Knabe. — Karl Zuzth ein Knabe. — Alexander Klemens ein Knabe. — Johann Stubendek ein Mädchen.

##### Gestorben:

Klotilde Gaspar, 8 Monate alt. — Johann Raf, 1 1/2 Jahre alt. — Josef Schür, 20 Jahre alt.

##### Getraut:

Johann Nemeček mit Maria Puskas. — Franz Brandeburg mit Josefa Sramel.

Meine alte Mutter wurde lange Zeit von Rheumatismus geplagt, ohne Hilfe zu finden. Durch Zufall erhielt ich jedoch ein Hausmittel, das nicht nur Heilung brachte, sondern auch meine gute Mutter schnell von ihren Schmerzen befreite. Aehnlich Leidenden theile ich aus Dankbarkeit gern Mitheres gratis mit.  
**W. Glina,**  
Wien I., Getreidemarkt 2.

**Neue Musikalien.** Im Verlage der Musikalienhandlung Láborky & Parsch in Budapest ist erschienen: „Bierenzug“, Polka schnell — für das Pianoforte komponirt von Philipp Fahrbach jun. — Preis 75 kr.

Soeben kommt uns das neu erschienene Hauptverzeichnis pro 1884 von **Herrmann A. Frommer** in Budapest zu, welches alle Gattungen von landwirtschaftlichen Gemüse- und Blumenpflanzen, Pflanzen, Bäumen, Sträuchern, Rosen etc. in so reicher Auswahl enthält, wie keine andere inländische und selbst sehr wenige ausländische Preislisten; überzeugt von der coulanten Bedienung dieser Firma können wir dieselbe jedem Landwirth und Gartenfreunde wärmstens empfehlen.

Die Preislisten werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

„Kunst und Kunstgeschichte“, eine Einführung in das Studium der neueren Kunstgeschichte von Alwin Schulz. (Verlag von G. Freytag, Leipzig und J. Tempel, Prag. Preis 1 M. = 60 kr.) Der erste Band dieses Werkes, der Architektur und Plastik behandelt, hat mit ganz gewöhnlicher Reichheit die große Gemeinde der für bildende Kunst interessierten Kreise für sich gewonnen. Hier wurde ausnahmsweise einmal nicht lediglich eine Reihe von instructiven Daten, nicht bloß äußere Kunstgeschichte, sondern ein Einblick in die Genesis des ganzen Kunstlebens, in die Entwicklung der Technik, der Kunstmittel und ihres Gebrauchs geboten. Und all' dies geschieht mit jener knappen Präcision, Schlichtheit und Klarheit, wie sie nur dem umfassenden Wissen und der vollständigen freien Beherrschung des Gegenstandes erreichbar ist. So bildete der erste Band des interessanten Werkes die beste Empfehlung für den zweiten, der soeben die Presse verlassen hat. Diese zweite Abtheilung (welche den 21. Band der deutschen Universalbibliothek „Das Wissen der Gegenwart“ bildet) beschäftigt sich mit der Malerei und den vervielfältigenden Künsten. Auch hier wiederum geht der gelehrte und feinsinnige Autor auf eine Darstellung der inneren Kunstgeschichte aus. Von den ersten Versuchen, Umrisse und Farben festzuhalten, geleitet er uns, die Entwicklung des Malerstandes wie der Technik fest im Auge behaltend, zur Höhe der Kunstentwicklung empor und macht uns sowohl in Bezug auf die darzustellenden Gegenstände, wie in Bezug auf die Technik der Darstellung mit allen Richtungen und Verzweigungen der Malerei vertraut. In jenes der diesbezüglichen Capitel ist ein Stück innerer Geschichte eingeschlossen, in dem die Auffassung und die Technik der Gegenwart genetisch entwickelt werden. In der selben Methode werden sodann die vervielfältigenden Künste behandelt und schließlich Aufklärungen über die Entwicklung der Kunstgeschichte geboten. Das Capitel über die vervielfältigenden Künste ist von besonders hohem Werthe, da es in orientierendem Zusammenhange und in anschaulicher Weise eine Fülle von Aufklärungen bietet, welche ein blühendes Kunstleben der Gegenwart betreffen. Auch dieser zweite Band des werthvollen, so recht zu einem Hausstücke bestimmten Werkes von Alwin Schulz ist mit einer Fülle der prächtigsten Illustrationen versehen. In 44 Vollbildern und 42 in den Text gedruckten Abbildungen werden die Nachbildungen aus allen Zeiten und Schulen der Malerei geboten, welche als prächtige Leistungen der Holzschnidekunst bezeichnet werden können. Wir heben beispielsweise die Adam- und Eva-Bilder von Palma und Vecchio und Albert Dürer hervor, in welchem nicht nur der Gegensatz der Contour, sondern auch der der Ausfühungsweise in ganz überraschend scharfer Art

hervortritt. Das nunmehr vollendete Werk von Alwin Schulz ist eine wahrhaft werthvolle Bereicherung unserer kunstgeschichtlichen Literatur, an der sich die weitesten Kreise der Gebildeten erfreuen können.

## Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass in Folge Verordnung des löbl. Reschitzaer Stuhlrichteramtes vom 5. d. M., Zahl 113 adm. die Wahl der Montan-Reschitzaer Gemeinde-Vorsteherungs-Mitglieder, im Sinne des G.-A. XVIII. § 69, beziehungsweise 70, vom Jahre 1871, den 15. Februar l. J., um 9 Uhr Vormittags, in der hierortigen Gemeindeamtskanzlei stattfinden wird.

Gemeinde-Vorsteherung  
Montan-Reschitza, den 12. Jänner 1884.

## Arbeiter-Unterstützungs-Verein Reschitza

### Kundmachung.

Die P. T. Mitglieder des hiesigen Arbeiter-Unterstützungs-Vereines werden hiemit zu der

Sonntag den 3. Februar 1884,  
Nachmittags 2 Uhr,

im gesellschaftl. deutschen Schulgebäude  
abzuhaltenden ordentlichen

## Generalversammlung

höflichst eingeladen.

### Gegenstände der Tagesordnung.

1. Verlesung des Geschäftsberichtes für das abgelaufene Jahr.
2. Bericht des Revisions-Comité's.
3. Neuwahl der Funktionäre.
4. Verhandlung gestellter Anträge.

Aus der am 26. Jänner 1884 abgehaltenen  
Ausschuss-Sitzung.

Der Vereins-Vorstand:  
JOSEF KOVARIK.

Verlag von Grefner & Schramm in Leipzig.

## Russisch-Asien.

Geschildert von Hermann Roskoschny.

Preis Mit circa 200 Illustrationen und 10  
großen Kunstbeilagen nach Gemälden  
und Zeichnungen von Prof. Alwa-  
jowski, N. Karafin, Prof. Lagorio,  
Prof. Meischtschewsky, N. Nisich-  
koff, Prof. Orlovsky, Wersch-  
ischagin u. A. — Probehefte

1 Mark pro Lieferung. liegen in allen Buchhandlungen  
aus. Illustrirte Probe-  
hefte versendet auf Ver-  
langen die Verlagshand-  
lung gratis und franco.

Auflage 321.000; das verbreitetste aller  
deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschei-  
nen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für  
Toilette und Handarbeiten. Alle 14  
Tage eine Nummer Preis vierteljähr-  
lich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich er-  
scheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Hand-  
arbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbil-  
dungen mit Beschreibung, welche das  
ganze Gebiet der Garderobe und Leib-  
wäsche für Damen, Mädchen und Knaben,  
wie für das zartere Kindesalter umfassen,  
ebenso die Leibwäsche für  
Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Hand-  
arbeiten in ihrem ganzen Umfange

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegen-  
stände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen  
für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Griffen zc.  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buch-  
handlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis  
und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer  
Str. 38; Wien I., Czeringasse 3.

## Lottoziehungen.

Budapester vom 19. Jänner:

37 40 31 80 72

Nächste Ziehung 1. Feber.

Sermannstädter vom 23. Jänner:

20 59 81 22 74

Nächste Ziehung 6. Feber.

## CAFFEE, THEE, CONSERVEN en gros

A. B. ETLINGER, Hamburg, Weltpost-Versand.

empfehlte wie bekannt in billigster und reeller Waare  
portofrei franco Emballage unter Nachnahme

Kaffee pr. 5 Ko. = 10 Zoll-Pfd. n. s. w.	3.95	Caviar Ia (Fass 4 Ko. Inhalt 7.50 milde gesalzen) " 2 "	4.05
Rio, fein kräftig	4.70	Hummelfleisch zart p. 8 Ds.	4.25
Cuba, grün kräftig	5.20	Lachs frisch gekocht p. 8 Ds.	4.70
Ceylon, blaugrün, kräftig	5.20	Sardines à l'huile p. 18 Ds.	7.60
Gold-Java, extrafein, milde	5.95	Appetit-Sild pikant p. 8 Ds.	4.20
Perl-Kaffee, hochfein, grün	4.45	Aal in Gelée fein p. 8 Ds.	8.10
Afr. Perl-Mocca, echt feurig	7.20	Ochsenzunge à 1 1/2 Ko. p. 4 Ds.	7.50
Arab. Mocca, edel, feurig	4.70	Sardellen echt Brab. 2 Ko. Inh.	2.60
Stambul-Kaffee — Mischung	2.30	Matjesheringe Delie. 5 Ko. F.	2.50
Congo-Thee fein per Kilo	3.50	Sproten geräuchert f. p. 2 Kst.	4.15
Souchoing-Thee fein	4.—	Jamaica-Rum Ia 4 Liter	
Familien-Thee, extrafein			

## Einladung.

Freitag den 1. Februar 1884

findet im Lokale des Arbeiter-Consum-Vereines ein vom Reschitzaer allgemeinen Geser-  
verein arrangirtes

# Tanz-Kränzchen

statt, zu welchem hiemit die höflichste Einladung zu recht zahlreichem Besuche ergöht.

Anfang 8 Uhr Abends.

Musik-Beitrag per Person 20 kr.

DIE VEREINSLEITUNG.

Näheres mittelst Plakaten.

Singerstrasse 15

## J. PSEPHOFER'S APOTHEKE

„zum gold. Reichsapfel“

in WIEN.

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wieder-  
erlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen, a. d. Ybbs, am 24. November 1880.  
Offentlicher Dank!  
Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an  
Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich liess mich  
auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit  
wurde immer schlimmer, so dass ich nach einiger Zeit heftige  
Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschneuren der  
Eingeweide, empfand, es stellte sich gänzliche Appetit-  
losigkeit ein und so bald ich nur etwas Speise oder nur  
einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor  
Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden  
kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihren fast  
wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte,  
welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem  
fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für ihre Blutreinigungs-  
Pillen und übrigen stärkenden Arzneien nicht oft genug  
meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.  
Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet  
JOHANN OELLINGER.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu  
Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir  
Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz  
und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück  
Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen  
haben mich so vollkommen hergestellt, dass es ein wunder  
ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.  
Piszka, den 13. März 1881. ANDREAS PARR.

Hochgeehrter Herr Psephofer! Schriftlich muss ich und  
so viele Andere denen Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ wieder  
zur Gesundheit verholfen haben, den grössten und wärm-  
sten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben  
Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle  
andere Mittel vergebens waren. Bei Blutfluss der Frauen,  
bei unregelmässiger Menstruation, Harnzwang, Würmern,  
Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen  
anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem  
Vertrauen ersuche ich nur, mir wieder 12 Rollen zu senden.  
Hochachtungsvoll KARL KAUDER.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, dass alle Ihre  
Arzneien von gleicher Güte sein dürften wie Ihr berühmter  
Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten  
Frostbeulen ein rasches Ende bereite, habe ich mich trotz  
meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel ent-  
schlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um  
mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges  
Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun  
durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein  
altes Leiden nach 4-wöchentlichen Gebrauche ganz und  
gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten  
diese Pillen aufs eifrigste anempfehle. Ich habe aneh  
nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen  
öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch  
machen wollen. Hochachtungsvoll C. v. T.  
Wien, 20. Februar 1881.

Cseney, den 17. Mai 1874.  
Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blutreinigungs-  
Pillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches  
Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war,  
nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar  
neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich  
den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten Leidenden  
nicht widerstehen und ersuche um abermalige Zu-  
sendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen  
gegen Nachnahme.  
Hochachtungsvoll BLASIUS SPISSTEK.

Amerikanische Gichtsalbe, schnell und sicher wir-  
kendes, unstrittig bestes  
Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rücken-  
markleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh,  
Kopfwch, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Anatherin-Mundwasser, k. k. priv. echt, von J. G.  
POPP, allgemein bekannt als  
das beste Zahn-Konservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Dr. ROMERSHAUSEN, zur Stärkung  
und Erhaltung der Sehkraft. In Original-  
Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was  
in Seifen geboten werden  
kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt an-  
fühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr aus-  
dauert und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes vorzügliches Haus-  
mittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampf-  
husten etc. 1 Schachtel 35 kr.

Frostbalsam von J. PSEPHOFER, seit vielen Jahren aner-  
kannt als das sicherste Mittel gegen Frost-  
beulen, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden  
vielfach bewährt. Ein Tiegel 50 kr.

Lebens-Essenz (Prager Croypfen) gegen verdor-  
benen Magen,  
schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vor-  
zügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.  
Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung pr. Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung  
des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.